

## Martin Horn bleibt weitere acht Jahre OB

Der Amtsinhaber setzt sich bereits im ersten Wahlgang klar durch – Höchste Wahlbeteiligung seit 1982

**Klare Entscheidung: Am vorvergangenen Sonntag kommentierte Andreas Kern vom Wahlamt die eingehenden Auszählungsergebnisse der OB-Wahl live auf der Bühne – und konnte schon früh einen Trend feststellen, der sich am Ende bestätigte: Martin Horn lag nicht nur in (fast) allen Wahlbezirken vorn, sondern konnte bereits im ersten Wahlgang die absolute Mehrheit der Stimmen erreichen.**

„Danke, Freiburg!“, sagte der gerade im Amt bestätigte alte und neue Oberbürgermeister, als er unter dem Jubel seiner Anhänger\*innen um 19.23 Uhr die Bühne vor dem Rathaus betrat. Mit fast 53 Prozent der abgegebenen Stimmen knackte er bereits im ersten Wahlgang die 50-Prozent-Marke. Der nicht zuletzt angesichts der großen Bewerber\*innenzahl von vielen erwartete zweite Wahlgang ist deswegen nicht erforderlich.

In einer ersten kurzen Ansprache zeigte sich Horn dankbar und erleichtert. Sein Wahlergebnis wertete er als Rückendwind für die „Verlässlichkeit, Glaubwürdigkeit und die Inhalte, die ich biete“. Dass eine Mehrheit der Gemeinderatsmitglieder seine Konkurrentin Monika Stein unterstützt hat, wollte er nicht überbewerten. Das sei vor acht Jahren auch nicht anders gewesen. Und trotzdem seien mehr als 90 Prozent aller Entscheidungen von breiten Mehrheiten im Gemeinderat getroffen worden. „Dafür werde ich mich weiter einsetzen.“ Es sei die „gemeinsame Aufgabe, diese Stadt in den nächsten acht Jahren zusammen zu gestalten. Ich bin sehr guter Dinge, dass uns das überparteilich im Gemeinderat gelingen wird.“

Auf dem zweiten Platz landete die unter anderem von den Grünen und der Linken unterstützte Monika Stein. Die parteilose Landesvorsitzende der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW) war genau wie Horn bereits vor acht Jahren angetreten. Mit 29,6 Prozent lag sie rund fünf Prozent über ihrem 2018er-Ergebnis. Damals hatte sie im ersten Wahlgang 26,2 und im zweiten Wahlgang 24,1 Prozent der Stimmen geholt.

Mit 10,5 Prozent der abgegebenen Stimmen landete der von der CDU unterstützte, selbst aber keiner Partei angehörende Unternehmer Achim Wiehle auf Platz drei. Platz vier belegte der als unabhängiger Kandidat angetretene Lehrer Dejan Mihajlović mit 2,5 Prozent der Stimmen, dicht gefolgt vom AfD-Kandidaten Karl Schwarz, der 2,2 Prozent erreichte. Die vier weiteren Kandidaten blieben jeweils deutlich unter zwei Prozent und spielten für das Endergebnis keine Rolle.

### Person statt Partei

Wie sehr bei der OB-Wahl die Persönlichkeit im Fokus steht, zeigt der Vergleich mit den Ergebnissen der Landtagswahl: Martin Horn, Monika Stein, Achim Wiehle und Karl Schwarz wurden zwar von Parteien unterstützt, die auch bei der Landtagswahl angetreten waren, verfehlten aber deren Ergebnis sehr weit. Im Positiven gilt das für Martin Horn: Sein Stimmenanteil war fast zehnmal höher als der, den die SPD im März erreichte. Ganz anders die Situation bei Monika Stein: Sie holte weniger als die Hälfte des Stimmanteils, den Grüne und Linke bei der Landtagswahl in Freiburg für sich verbuchen konnten. Auch Achim Wiehle und Karl Schwarz blieben mit jeweils rund fünf Prozentpunkten deutlich unter den Ergebnissen, die CDU und AfD bei der Landtagswahl hatten.

### Hohe Wahlbeteiligung

Erfreulich ist die Wahlbeteiligung: Mit 56,1 Prozent lag sie fast sechs Prozentpunkte höher als im ersten Wahlgang 2018 und mehr als vier Prozentpunkte höher als beim damals notwendigen zweiten Wahlgang. „Das ist für OB-Wahlen ein sehr guter Wert und sicherlich auch der großen Anzahl von Kandidierenden zu verdanken“, sagt Andreas Kern vom Wahlamt. Zum Vergleich: Seit 1982 wurde bei keiner Oberbürgermeisterwahl ein höherer Wert erzielt; Tiefpunkt waren 45,2 Prozent im Jahr 2010, als Dieter Salomon im ersten Wahlgang knapp die absolute Mehrheit erreichte. 1982, als Rolf Böhme (SPD) im zweiten Wahlgang hauchdünn seinen CDU-Mitbewerber Sven von Ungern-Sternberg, der nach dem ersten Wahlgang noch in Führung gelegen hatte, überflügelte, lag die Beteiligung aber noch bei knapp 70 Prozent – so wie bei allen Nachkriegs-OB-Wahlen seit den 1960er-Jahren.

Eine Analyse der Wahlergebnisse auf Stadtbezirksebene findet sich auf Seite 4.

# „Zeichen der Menschlichkeit“

Gemeinderat möchte, dass Freiburg gefährdete Afghan\*innen aufnimmt

**Der Gemeinderat hat die Verwaltung beauftragt, sich freiwillig für die Aufnahme gefährdeter afghanischer Menschen einzusetzen. Hintergrund ist, dass die Bundesregierung zwischenzeitlich sämtliche Afghanistan-Aufnahmeprogramme beendet und getroffene Zusagen weitgehend zurückgenommen hat.**

Im Februar hatte ein breites Bündnis im Gemeinderat beantragt, die Aufnahme von Menschen aus Afghanistan auf die Tagesordnung zu setzen. Daraufhin hat die Verwaltung eine umfassende Vorlage erarbeitet, die nun – mit Ausnahme von CDU, Freien Wählern und AfD – eine große Mehrheit fand.

Demnach wird die Stadt in einem Schreiben an die Bundes- und Landesregierung mit Nachdruck fordern, sich zu aktuellen Verfahren zu äußern und Schutzzusagen einzuhalten. Außerdem erklärt sie sich dazu bereit, gefährdete Menschen aus Afghanistan in Freiburg aufzunehmen.

Bisher konnten etwa 35.000 Afghan\*innen nach Deutschland einreisen. Das geschah zum einen über ein Ortskräfteprogramm, das die Aufnahme von afghanischen Beschäftigten regelte. Sie hatten für deutsche Behörden, Organisationen oder Institutionen gearbeitet. Eine Menschenrechtsliste sollte besonders gefährdete Afghan\*innen die Aufnahme in Deutschland ermöglichen. Ende 2022 startete ein Bundesaufnahmeprogramm, damit weitere gefährdete Personen nach Deutschland kommen konnten.

Im April 2025 stoppte die Bundesregierung alle Aufnahmeprogramme mit der Begründung, dass sie nicht rechtsverbindlich seien und kein politisches Interesse mehr an einer Aufnahme bestehe. Von den 2308 Afghan\*innen, die eine Aufnahmezusage der damaligen Ampelregierung erhalten haben, sind nach dem Amtsantritt der neuen Bundesregierung bis Mai 2025 lediglich 788 Personen nach erneuten Sicherheitsüberprüfungen eingereist. Im Januar 2026 befanden sich noch 410 Personen formal im Ausreiseverfahren. Diese werden mutmaßlich nicht mehr nach Deutschland einreisen können.

Im Gemeinderat meldeten sich fast alle Fraktionen zu Wort. Karim Saleh von den Grünen sagte, dass es eine „Frage der Ehre sei“, diese Schutzversprechen einzulösen. „Es ist notwendig, diese Menschen bei uns aufzunehmen.“ Freiburg habe dafür „den Willen und die Erfahrung“. Laut Saleh sollte es bei der Aufnahme „keinen Dissens geben“.

Ismael Hares aus der Fraktion SPD/Junges Freiburg betonte, dass es sich um Menschen handle, „denen Folter und Tod droht“, und die sich für Deutschland und Demokratie eingesetzt hätten. Es gehe darum, ob Freiburg bereit sei, zu sagen: „Wir übernehmen Verantwortung.“ Zum Ende seiner Rede bezog er sich auf seine afghanische Herkunft und schloss mit einem afghanischen Sprichwort: „Auch wenn der Platz klein ist, hoffentlich ist das Herz groß.“

Auf den ersten Artikel des Grundgesetzes berief sich Annemarie Reyers (Eine Stadt für alle): „Die mathematischen Worte von Kontingent und Zuteilungsquoten in diesem Zusammenhang zu benutzen, ist menschenunwürdig.“ Felicia Fehlberg (Freiburg for You) stellte in ihrer Rede fest, dass die Stadt sowohl institutionell als auch ehrenamtlich für eine weitere Aufnahme von Geflüchteten bereit sei, und Freiburg mehr Rückgrat habe „als es Friedrich Merz je hatte“.

Bernhard Schätzle von der CDU berichtete, dass sich seine Fraktion mit Kanzleramtsminister Thorsten Frei (ebenfalls CDU) beraten habe. Unter „Abwägung sämtlicher Faktoren“ sei die Fraktion zu dem Schluss gekommen, die Drucksache abzulehnen. Kai Vesper von den Freien Wählern begründete deren Nein-Stimmen damit, dass Freiburg derzeit „so viele Pflichtaufgaben“ habe und sich auf diese konzentrieren müsse. Oberbürgermeister Martin Horn schloss die Debatte damit ab, dass das Schreiben und die Bereitschaft der Stadt „Zeichen der Menschlichkeit“ seien.

# Mehr Grün auf dem Platz

Zunächst Probelauf

**Der Platz der Alten Synagoge ist nicht nur wichtig für verschiedenste Veranstaltungen, sondern auch ein beliebter Aufenthaltsort. Damit man es dort auch an sehr heißen Tagen gut aushalten kann, hat die Verwaltung jetzt drei große Baumkübel mit Sitzgelegenheiten aufgestellt.**

Die Kübel fassen jeweils zwei Kubikmeter Substrat. Darin fühlen sich auch große Bäume, die viel Schatten werfen, lange wohl. Durch einen integrierten Wasserspeicher und ein Bewässerungssystem bekommen die Bäume auch im Sommer ausreichend Wasser. Eingepflanzte, im Boden wurzelnde Bäume sind auf dem Platz der Alten Synagoge nicht möglich, weil dort viele Leitungen verlaufen. Die Miete der drei Baumkübel kostet für die sechs Monate insgesamt rund 28.000 Euro. Bei einer späteren Übernahme wird der Mietbetrag vollständig auf den Kaufpreis angerechnet.

# Querformat

## Ein Helikopter an der Leine

Normalerweise sind hier ja nur Fiffi und Co. lärmend an einer Leine unterwegs, doch letzte Woche konnte man auf dem Areal des neuen Stadtteils Dietenbach ein ganz anderes Schauspiel beobachten. Denn am Ende der Leine war nicht etwa eine Fellnase mit Blasendruck, sondern ein ausgewachsener Hubschrauber. Der half dabei, ein Seil zwischen den provisorischen Hochspannungsmasten zu spannen, die zur Verlegung der bestehenden Leitungen erforderlich sind. Diese kreuzen bislang zwischen dem Rieselfeld und Lehen das Dietenbachgelände und werden daher zu einer neuen Gemeinschaftsleitung zusammengefasst, die künftig auf der Ostseite der Tel-Aviv-Yafo-Allee sowie der B 31 a verläuft. Um die Stromversorgung während der Verlegung aufrechtzuerhalten, ist etwa ein Jahr lang eine Zwischenlösung erforderlich. Der Heli hat übrigens keine Stromkabel verlegt, sondern lediglich ein Vorseil, mit dem dann schrittweise die schweren Stahlseile eingezogen werden. Das ist Millimeterarbeit und erfordert echte Profis – an beiden Enden des Seils...

# Drei Fragen an Thomas Schuwald

von der Ökostromgruppe zu den Windrädern auf dem Rosskopf

**Mit einer Windradtaufe auf dem Rosskopf hat die „regiowind Freiburg“, ein Bürgerbeteiligungsprojekt der Ökostromgruppe und Badenova, dieser Tage die beiden neuen Anlagen offiziell eingeweiht. Weil sie gelegentlich stillstehen, glauben manche Menschen, sie würden kaum Strom produzieren. Was an diesem Gerücht dran ist, haben wir den Geschäftsführer Thomas Schuwald gefragt.**

## **1. Warum stehen die Rotoren manchmal still, obwohl Wind weht?**

Die Gründe sind vielschichtig: Wir schalten die Anlagen beispielsweise aus Artenschutzgründen ab, etwa wenn Fledermäuse aktiv sein könnten. Zum anderen machen wir das aus wirtschaftlichen Gründen, wenn es wegen eines Überangebots an Strom zu negativen Strompreisen kommt. Das passiert vor allem tagsüber, wenn viele Menschen die Rotoren sehen, während sie nachts – ohne Solarstrom im Netz – meist laufen. Insgesamt sind die Abschaltzeiten mit etwa 300 bis 600 Stunden im Vergleich zu den 5000 bis 6000 Stunden, an denen die Anlagen laufen, jedoch gering.

## **2. Wie zufrieden sind Sie mit der Stromausbeute der neuen Anlagen?**

Obwohl 2025 das schlechteste Windjahr seit Jahrzehnten war und auch 2026 nicht besonders gut angefangen hat, sind wir insgesamt zufrieden. Aber wir sehen eben auch, dass wir nicht alles unter Kontrolle haben und es immer wieder Grund zur Demut gibt. Bei allen neuen Windrädern braucht es in der Inbetriebnahmephase eine gewisse Zeit, bis sie wirklich „rund“ laufen. Bei den Taubenkopfanlagen mussten wir beispielsweise technisch noch etwas nachrüsten. All diese Faktoren sind aber in der Wirtschaftlichkeitsprognose miteinberechnet.

## **3. Wie geht der Ausbau am Rosskopf weiter?**

Derzeit werden die Flächen für den Bau von drei weiteren Anlagen vorbereitet, die wir als Ökostromgruppe gemeinsam mit der Badenova errichten wollen. Die Anlagen vom Typ E-175 sollen rund 30 bis 35 Millionen Kilowattstunden grünen Strom jährlich produzieren.

# Geschlossen gegen Antisemitismus

Foodtruck im Colombipark beschädigt

**An dem im Colombipark aufgestellten Foodtruck ist es zu antisemitischem Vandalismus gekommen. Die Stadt Freiburg sowie Vertreter\*innen von zahlreichen Gemeinden und Institutionen verurteilen das entschieden.**

Der aktuelle Vorfall steht nicht für sich allein. Bereits Ende Februar kam es im Seepark zu Sachbeschädigungen an der dort erstmals eingerichteten Ramadan-Beleuchtung.

Der betroffene Foodtruck ist Teil eines Probelaufs: Seit diesem Frühjahr testet die Stadt Standorte für mobile Gastronomie auf öffentlichen Grünflächen. Der Colombipark gehört zu den zentralen und gut sichtbaren Flächen.

Oberbürgermeister Martin Horn sagt: „Leider ist das nicht das erste Mal, dass sich Hass gegen Religionen richtet. Jetzt trifft es jüdisches Leben im öffentlichen Raum. Das ist inakzeptabel. Die antisemitischen Schmierereien verurteile ich aufs Schärfste. Für Antisemitismus, antimuslimischen Rassismus oder jede andere Form von Hass und Hetze ist in Freiburg kein Platz.“

# Stadtsiegel für Shigeko Maeda

Für ihr Engagement für die deutsch-japanische Verständigung und die Städtepartnerschaft mit Matsuyama ist Shigeko Maeda das Silberne Stadtsiegel verliehen worden. Maeda hat die Kontakte zwischen beiden Städten maßgeblich aufgebaut – lange bevor die Partnerschaft 1989 offiziell besiegelt wurde. Als Dolmetscherin, Vermittlerin und Organisatorin ermöglichte sie zahlreiche Begegnungen. Darüber hinaus engagiert sie sich im fachlichen Austausch zu Umwelt- und Nachhaltigkeitsthemen. Außerdem gründete sie die Deutsch-Japanische Gesellschaft Freiburg-Matsuyama und trug so dazu bei, japanische Kultur sicht- und erlebbar zu machen.

# Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

## Grüne

### Altersstrategie für Freiburg

Sobald es um Alterspolitik geht, denken die meisten von uns an Herausforderungen wie Mobilität, Gesundheit und Pflege. Dabei liegt es auf der Hand, dass dies weder der Lebenswirklichkeit noch den Bedürfnissen dieser Generation nur annähernd gerecht wird. Es geht um so viel mehr, nämlich um alternative und integrative Wohnformen, kulturelle und soziale Teilhabe und nicht zuletzt den wertvollen Beitrag vieler ehrenamtlich engagierter Senior\*innen in unserer Stadt. „Wir Grüne sind der Überzeugung, dass wir die Lebensbedingungen für ältere Menschen gesamtheitlich im Rahmen einer integrierten Stadtentwicklung gestalten müssen. Nur so schaffen wir die Rahmenbedingungen dafür, das Potenzial dieser Generation zu heben und Lebensbedingungen zu schaffen, die den Bedürfnissen älterer Menschen entsprechen“, so Stadträtin Bärbel Schäfer. Dafür gibt es weltweit bereits sehr viele gelungene Beispiele. Deshalb setzen wir uns für den Beitritt der Stadt Freiburg zum „Global Network for Age-friendly Cities and Communities“ der Weltgesundheitsorganisation WHO ein. Mit der Mitgliedschaft soll der erste Schritt hin zur Entwicklung einer Altersstrategie für Freiburg als altersfreundliche Stadt gegangen werden. Davon versprechen wir uns wertvolle Impulse für die altersfreundliche Ausgestaltung bestehender wie auch für die Planung neuer Quartiere und Stadtteile.

### Ausbau der Gemeinschaftsschulen

Die Anmeldezahlen zeigen: Die Freiburger Gemeinschaftsschulen sind beliebt. Daher ist es richtig und wichtig, dass diese Schulart weiter ausgebaut wird. Der Gemeinderat hatte vor zwei Jahren beschlossen, dass zum Schuljahr 2025/2026 an der Sternwaldschule (ehemalige Emil-Thoma-Realschule) eine Gemeinschaftsschule eingeführt wird. Um den räumlichen Bedarf abzudecken, soll nun der Westflügel des Lycée Turenne für eine Nutzung durch die Sternwaldschule saniert und die historische Turn- und Festhalle zu einer Cafeteria umgebaut werden.

Außerdem wurde die Einführung der Gemeinschaftsschule an der bisherigen Pestalozzi-Realschule zum Schuljahr 2027/2028 beschlossen. Stadträtin Petra Himmelspach, Sprecherin für Bildung, begrüßt dieser Entwicklungen: „Wir freuen uns, dass zwei Realschulen zu Gemeinschaftsschulen weiterentwickelt werden. Besonders erfreulich ist, dass der lange leer stehende Westflügel des Lycée Turenne endlich für Bildung genutzt wird. Die Sternwaldschule wird damit die erste staatliche Freiburger Gemeinschaftsschule mit gymnasialer Oberstufe sein. Das bedeutet einen Aufbruch hin zu Schulen, die Kinder individueller fördern, die länger gemeinsames Lernen ermöglichen, und die nicht vorschnell entscheiden, welchen Bildungsweg ein Kind gehen darf. Und wir sehen ganz deutlich: Die Nachfrage ist da und viele Eltern wählen aktiv dieses Konzept für ihre Kinder.“

### Gedenken an die Verfolgung von Sinti\*zze und Rom\*nja

Antiziganismus ist leider in unserer Gesellschaft weiterhin weit verbreitet – auch in einer Stadt wie Freiburg, in der Sinti\*zze und Rom\*nja schon seit Jahrhunderten fester Bestandteil der Stadtgesellschaft sind. Fast vergessen ist, dass die Beschlüsse des Freiburger Reichstagsabschieds von 1498 dabei eine unrühmliche Rolle spielten. Sinti\*zze und Rom\*nja wurden damals zentraler Bürgerrechte beraubt und als „vogelfrei“ erklärt.

In einem gemeinsamen Antrag mit der Fraktion von ESFA machen wir uns dafür stark, sich als Stadt mit diesem Erbe auseinanderzusetzen – etwa in Form einer fundiert kuratierten Ausstellung und begleitender Fach- und Publikumsveranstaltungen. Als beispielgebend hierfür sehen wir die Auseinandersetzung der Stadt mit seinem kolonialen Erbe im Rahmen der Ausstellung „Freiburg und Kolonialismus – Gestern? Heute!“.

„Freiburg bietet als Wissenschaftsstandort mit seiner breiten Kulturlandschaft, einer stark verankerten Erinnerungskultur und nicht zuletzt mit dem Roma-Büro Freiburg e.V. und dem Sinti-Verein Freiburg e.V. als potenzielle engagierte zivilgesellschaftliche Partner ideale Voraussetzungen, um mit dieser Initiative die gesellschaftliche Teilhabe von Sinti\*zze und Rom\*nja in unserer Stadt zu stärken und ein starkes Signal gegen Antiziganismus und Diskriminierung zu setzen“, so Stadtrat Karim Saleh, Sprecher für Demokratie und Teilhabe.

# Eine Stadt für alle

## Nach der OB-Wahl – vor neuen Aufgaben

Die OB-Wahl ist vorbei. Gratulation an Martin Horn und viel Erfolg in der zweiten Amtszeit. Unsere Fraktion wird ihre politische Arbeit konstruktiv und kritisch fortsetzen, als sozialpolitischer Motor und Ideengeber, als die Vertretung außerparlamentarischer Interessen und Initiativen und als die Gemeinderatsfraktion der gesellschaftlichen Linken.

Unser Dank geht an unsere Kandidatin Monika Stein, die lange Mitglied in unserer Fraktion war. Sie hat sich mit einem inhaltlichen Wahlkampf zu wichtigen Themen leider nicht durchsetzen können. Bildungsgerechtigkeit, Unterstützung bis zu einem Schulabschluss für alle Kinder, mehr Engagement der Stadt gegen Mietwucher und Leerstand und eine Verkehrswende, die nachhaltige Alternativen zu den steigenden Pkw-Zahlen schafft, hätten es verdient gehabt, tiefer diskutiert zu werden.

### So wie es ist, kann es nicht bleiben!

Die kommende Amtszeit von Martin Horn wird zahlreiche Herausforderungen bereithalten. Klar ist, dass es mit unserer Zustimmung keine Sozial- und Personalkürzungen geben wird. Unsere Fraktion hat weiter einen klaren Auftrag: Freiburg muss sozialer werden. Klimaziele und Klimagerechtigkeit können nicht auf die lange Bank geschoben werden. Wohnungseigentümer müssen in die Pflicht genommen werden. Dauerhafter Leerstand und Mietwucher sind illegal! Deswegen wird unsere Fraktion hier in der nächsten Zeit Schwerpunkte setzen.

**Stärkung der Quartiersarbeit:** Soziale und solidarische Stadtteile brauchen personell gut aufgestellte Quartiersarbeit mit ausreichend Platz und Räumen und mehr Mitbestimmung der Bewohner:innen bei der Stadtteilentwicklung.

**Mehr Bildungsgerechtigkeit für alle:** Es braucht ein gesamtstädtisches Konzept zur Bildungsbegleitung und Förderung für Kinder und Eltern bis zum Schulabschluss und auch eine faire Gestaltung der Kitagebühren. Chancen und Perspektiven dürfen nicht von Herkunft und Einkommen der Eltern abhängen.

**Bekämpfung von Mietwucher und Leerstand:** Der illegale und spekulative Umgang mit Wohnraum muss beendet werden. Die Stadt muss hier personelle Strukturen schaffen, die Leerstand und Mietwucher im Sinne der Mieter:innen verfolgen und ahnden.

Wir werden auch unsere Arbeit zu den Themen Klimaanpassung in Stadtteilen und Schulen, Entsiegelung Richtung Schwammstadt und den Ausbau des Bus- und Fahrradnetzes weiterführen. Die Bundesregierung muss künftig zudem viel stärker aus den Kommunen heraus unter Druck gesetzt werden, damit die Kommunen mit den Finanzen ausgestattet werden, die sie brauchen.

Gerne arbeiten wir mit dem Oberbürgermeister an diesen Themen gemeinsam, um hier endlich substanzielle Fortschritte zu erzielen. So wie es ist, kann es nicht bleiben!

# SPD/JF

## Wohnmobile aus der Stadt

Das dauerhafte Abstellen und regelmäßige Parken von Wohnmobilen wird in immer mehr Quartieren als ein großes Problem wahrgenommen: Knappe Parkflächen werden dauerhaft blockiert, Sichtachsen verstellt und die Verkehrssicherheit durch das Hineinragen auf Straßen, Fahrrad- und Fußwege oft erheblich gestört. Ein Ärgernis, das aus Sicht der SPD+JF-Fraktion zumindest teilweise vermeidbar ist: „Eine Anfrage unserer Fraktion an die Stadtverwaltung hat gezeigt, dass es durchaus Handlungsspielräume gibt, um gegen dieses Problem vorzugehen. Diese müssen wir identifizieren und konsequent nutzen“, kommentiert Stefan Schillinger, stellvertretender Fraktionsvorsitzender. „Gerade in dicht bewohnten und belebten Quartieren stört es das Gerechtigkeitsempfinden massiv, wenn öffentlicher Raum dauerhaft und ohne Not von Wohnmobilen blockiert wird – und Pendler:innen, Handwerker:innen, Pflegekräfte und alle anderen Runden um Runden auf der Suche nach einem Parkplatz drehen müssen.“ Auf Antrag der SPD+JF-Fraktion soll das Thema daher im Gemeinderat beraten und wirksame Maßnahmen entwickelt werden, die zu einer Entlastung betroffener Quartiere führen.

## Gratulation an Martin Horn

Die SPD+JF-Fraktion gratuliert dem alten und neuen Oberbürgermeister Martin Horn herzlich! Unter dem Motto „Gemeinsam Freiburg gestalten“ ist es ihm in einem engagiert geführten Wahlkampf erneut gelungen, viele Menschen von seinen Ideen zur Weiterentwicklung unserer Stadt zu überzeugen. Die großen Erfolge der letzten acht Jahre, seine Zukunftsvision und seine offene, sympathische und kooperative Art waren für den Ausgang der Wahl maßgeblich. Getragen wurde seine Kandidatur auch durch die Unterstützung von vielen politischen und insbesondere gesellschaftlichen Akteuren und Gruppierungen, sodass er auf eine breite Zustimmung in der gesamten Stadtgesellschaft bauen konnte.

Auch wenn kontroverse und emotionale Debatten zu jedem Wahlkampf dazu gehören, schätzt die SPD+JF-Fraktion es sehr, dass dieser zwischen den politischen Lagern fair geführt wurde und von gegenseitigem Respekt geprägt war, wie Julia Söhne, Fraktionsvorsitzende hervorhebt: „Unser Dank und unsere Anerkennung gilt auch den anderen Kandidierenden – insbesondere den Zweit- und Drittplatzierten Monika Stein und Achim Wiehle –, die sich mit ihrem Engagement um unsere Stadt und die demokratische Kultur verdient gemacht haben. Und nun freuen wir uns riesig auf acht weitere Jahre, in denen wir Freiburg gemeinsam mit Martin Horn gestalten können.“

## Schutzkonzept gegen intime Bildaufnahmen

Der Fall eines Mitarbeiters der Uni Freiburg, der über Jahre Frauen in Privaträumen und auf Toiletten gefilmt hat, hat viele Menschen schockiert und verunsichert. Für uns stellt sich die Frage, wie wir solche sexuellen Übergriffe künftig verhindern oder früher aufdecken können. Wir haben beantragt, dass die Stadt ein Schutzkonzept gegen intime Aufnahmen entwickelt. Toiletten und Umkleiden sollten regelmäßig auf versteckte Kameras kontrolliert werden. In unseren Bädern gilt bereits ein Fotoverbot, das stärker bekannt gemacht und kontrolliert werden muss. In textilfreien Saunabereichen könnte ein generelles Handyverbot gelten. Unsere Stadträtin Anna Polášek freut sich, dass der Antrag einstimmig verabschiedet wurde und das Sicherheitsbedürfnis von Frauen ernst genommen wird.

## Afghanistan: Versprechen einhalten!

Nach der Machtübernahme der Taliban hat Deutschland afghanischen Ortskräften und Menschenrechtsaktivist\*innen Hilfe und Asyl versprochen. Noch immer sitzen Menschen im Nachbarland Pakistan fest, mit der Angst, in die Hände der Taliban abgeschoben zu werden. Die Bundesregierung hat viele Schutzversprechen zurückgezogen und lässt diese Menschen allein. Wir haben angeregt, dass sich Freiburg gegenüber der Bundesregierung bereit erklärt, mehr Menschen aus Afghanistan aufzunehmen. Unsere Stadträtin Felicia Fehlberg findet, Versprechen müssen gehalten werden, und freut sich, dass dieser Vorstoß eine Mehrheit im Gemeinderat gefunden hat.

## Vor-Ort-Termin zur Rheintalbahnhof

Auf Initiative unserer Fraktion fand ein Vor-Ort-Termin zur geplanten Aus- und Neubaumaßnahme der Rheintalbahnhof statt. Gemeinsam mit dem südbadischen Bundestagsabgeordneten Felix Schreiner verschafften sich die Beteiligten bei einem Rundgang durch die Reben am Schönberg im Stadtteil St. Georgen ein Bild von den betroffenen Streckenabschnitten.

Neben Felix Schreiner nahmen auch der Fraktionsvorsitzende Arno Heger, der baupolitische Sprecher Bernhard Rotzinger sowie der umweltpolitische Sprecher Bernhard Schätzle teil.

Die Rheintalbahnhof ist eine zentrale Nord-Süd-Achse. Die Ausbaupläne der Deutschen Bahn greifen jedoch stark in Siedlung, Landschaft und Verkehr ein. Besonders die Bauphase zwischen Teningen und Buggingen wird wegen jahrelanger Einschränkungen kritisch gesehen.

Fraktionsvorsitzender Arno Heger betonte beim Ortstermin: „Wir haben diesen Termin bewusst initiiert, um die Auswirkungen vor Ort sichtbar zu machen.“ Vieles erscheine in den Planungen abstrakt, bedeute jedoch konkret erhebliche Belastungen für die Menschen in der Region. Ziel müsse es sein, tragfähige Lösungen zu entwickeln, die den notwendigen Infrastrukturausbau ermöglichen, ohne die Lebensqualität vor Ort unverhältnismäßig zu beeinträchtigen.

Auch innerhalb der Fraktion wird die derzeitige Planung kritisch begleitet. Bernhard Rotzinger stellte klar: „Aus baupolitischer Sicht ist entscheidend, dass die Maßnahmen so umgesetzt werden, dass die Funktionsfähigkeit der Region erhalten bleibt. Lange Vollsperrungen sind für Pendler und Wirtschaft kaum tragbar.“

Bernhard Schätzle ergänzte: „Eingriffe in Landschaft und sensible Bereiche müssen auf das notwendige Maß reduziert werden.“ Als Winzer sieht er insbesondere den Eingriff in das Reb Gelände angesichts des aus seiner Sicht nur marginalen Nutzens sehr kritisch.

Im Mittelpunkt der Kritik stehen insbesondere die vorgesehene neunjährige Streckensperrung, ein umfangreicher Schienenersatzverkehr sowie zusätzliche Belastungen für das Straßennetz. Auch dauerhafte Veränderungen wie Lärmschutzwände und Eingriffe in das Landschaftsbild sorgen für Besorgnis.

Die CDU-Fraktion spricht sich daher dafür aus, Bau- und Ausbaumaßnahmen möglichst unter laufendem Betrieb zu realisieren und den Fokus stärker auf eine zuverlässige und leistungsfähige Infrastruktur zu legen. Ein stabiler Schienenpersonennahverkehr bleibt dabei unverzichtbar.

# Freie Wähler

## Keine zusätzliche Aufnahme afghanischer Ortskräfte

In der vergangenen Gemeinderatssitzung hat die Mehrheit beschlossen, dass Freiburg freiwillig mehr afghanische Ortskräfte aufnehmen soll, als es der Verteilungsschlüssel vorsieht. Wir Freien Wähler haben diesen Antrag abgelehnt. Wir halten es für wichtig und richtig, dass Deutschland seine Zusagen gegenüber afghanischen Ortskräften einhält, sehen die Verantwortung hierfür jedoch klar beim Bund und nicht bei den Kommunen. Gleichzeitig sind die kommunalen Handlungsspielräume in Freiburg weitgehend ausgeschöpft. Unsere Stadt leistet bereits viel, stößt jedoch bei Wohnraum, Infrastruktur und sozialen Angeboten an Grenzen. Für uns hat Priorität, die bestehenden Herausforderungen vor Ort zu bewältigen und die Funktionsfähigkeit Freiburgs für alle Bürgerinnen und Bürger zu sichern. Vor dem Hintergrund der angespannten Haushaltslage halten wir zusätzliche freiwillige Leistungen derzeit für nicht verantwortbar.

# FDP/Bürger für Freiburg

Herzlichen Glückwunsch zur Wiederwahl!

Die FDP/BfF-Fraktion gratuliert Oberbürgermeister Martin Horn herzlich zu seiner Wiederwahl. Eine klare Mehrheit der Freiburgerinnen und Freiburger hat ihm erneut ihr Vertrauen ausgesprochen. Dieses Vertrauen ist eine wichtige Grundlage für die Herausforderungen der kommenden Jahre. Freiburg muss weiterhin bezahlbaren Wohnraum schaffen, die Infrastruktur verbessern und die Wirtschaft stärken. Für diese und weitere Herausforderungen wünschen wir Oberbürgermeister Horn eine glückliche Hand und kluge Entscheidungen im Sinne der Bürgerinnen und Bürger. Gerade jetzt ist eine klare und verlässliche Führung entscheidend, um gute und pragmatische Lösungen zu finden.

Als FDP/BfF-Fraktion werden wir diesen Weg weiterhin konstruktiv begleiten. Unser gemeinsames Ziel bleibt eine lebenswerte, moderne und wirtschaftlich starke Stadt. Wir freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.

# Kultur/Inklusion

## Wohnungslose Frauen\*

Laut aktueller Berichte stieg die Zahl der von Wohnungslosigkeit bedrohten Menschen in Freiburg von 1915 im Jahr 2022 auf 2707 im Jahr 2025. Diesen Anstieg betrachten wir mit großer Sorge. Besonders prekär ist die Lage für Frauen\*: Oft findet ihre Not im Verborgenen statt, da sie sich, um die Obdachlosigkeit zu vermeiden, in prekäre und riskante Abhängigkeiten begeben.

Wir wollen außerdem wissen: Welche Angebote gibt es für Frauen\* mit Behinderung, die von Wohnungslosigkeit bedroht oder betroffen sind? Und wie steht es um Barrierefreiheit und pflegerische Standards in den Notunterkünften? Wir brauchen dringend nachhaltige Lösungen und spezialisierte Plätze, die den vulnerablen Bedürfnissen dieser Frauen\* gerecht werden. Solange der angespannte Wohnungsmarkt kaum barrierefreien und bezahlbaren Raum bietet, wird sich auch die Lage in den Unterkünften kaum entspannen.

# Dr. Winkler (FL)

... oder kann das weg?

Um es vorwegzunehmen: Nein, „das“ kann nicht weg! Gemeint ist der regionale Grünzug zwischen Freiburg und Gundelfingen. Ein solcher soll das Zusammenwachsen von Gemeinden, also einen „Siedlungsbrei“ verhindern, wie er bereits zwischen Freiburg und Merzhausen als abschreckendes Beispiel angerührt ist. Und er soll unter anderem dem Artenaustausch zwischen dem Zähringer Wald und dem Mooswald dienen, was durch die zerschneidenden Bänder der B 3 und der Gundelfinger Straße schon weitgehend verhindert wird.

Nun droht er endgültig zerstört zu werden. So ist westlich der B 3 ein interkommunales Gewerbegebiet angedacht, und östlich der B 3 will die VAG einen Betriebshof in dem dortigen Wäldchen anlegen. Zudem soll noch ein Teil der ökologisch wertvollen Zähringer Höhe für Wohnbau geopfert werden. Und dann legt Freiburg konträr zu diesen aberwitzigen Planungen einen Biotopverbund(!)plan auf, der dem Artensterben durch das Ermöglichen von Artenwanderungen regional Einhalt gebieten soll. Wieso legt man zum Beispiel nicht den VAG-Betriebshof auf die Parkplätze des E-Center Kohler und erstellt für die Autos ein Parkhaus? Und welcher Grünzug soll als nächstes wegfallen? Der zwischen Freiburg und Schallstadt? FL lehnt wie BUND und NABU die Zerstörung von Grünzügen vehement ab.

# Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 8 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter [www.freiburg.de/GR](http://www.freiburg.de/GR) abrufbar.

# Horn fast überall deutlich vorn

Der von der SPD unterstützte OB ist auch in Hochburgen von Grünen, CDU und AfD stark

## (Fast) alles rot: Die Wahlbezirkkarte rechts zeigt besonders deutlich, wie klar der Wahlsieg von Martin Horn tatsächlich ausfiel.

Von den 199 Wahlbezirken konnte die schärfste Konkurrentin Monika Stein nur 16 Urnen- und zwei Briefwahlbezirke für sich entscheiden. In einem Urnenwahlbezirk in der Oberwiehre lagen Martin Horn und Monika Stein mit jeweils 153 Stimmen exakt gleichauf. Alle anderen Wahlbezirke wurden von Martin Horn teils mit sehr deutlichem Abstand zu seinen Konkurrent\*innen gewonnen. Besonders auffällig sind die hohen Zustimmungswerte am Tuniberg.

Betrachtet man die Ergebnisse in den Stadtbezirken (hier sind sowohl die Briefwahl- als auch die Lokalwahl-Ergebnisse enthalten), fällt bei Martin Horn die Suche nach Schwachstellen schwer: Selbst in seinem schwächsten Stadtbezirk – Vauban – holte er 41,9 Prozent. Nur hier und im Altstadt-Ring musste er Monika Stein den Vortritt lassen.

## Ungefährdeter Sieg

Wie eindeutig und ungefährdet der Wahlsieg von Martin Horn war, zeigt sich auch daran, dass es ihm gelang, in 26 der 35 Stadtbezirke mehr als die Hälfte der gültigen Stimmen auf sich zu vereinigen und damit dort die absolute Mehrheit zu holen. Interessant ist zudem die Betrachtung seiner Hochburgen: Sowohl am Tuniberg, wo traditionell die CDU ihre stärksten Ergebnisse erzielt, als auch in vielen Stadtbezirken, die sonst deutlich von den Grünen dominiert werden, hatte er weit überdurchschnittliche Zustimmungswerte – zum Beispiel im Waldsee: Dort holten die Grünen bei der Landtagswahl im März 57,2 Prozent der Stimmen – und Martin Horn jetzt 55,9 Prozent. Dieses Muster zieht sich quasi durchs ganze Stadtgebiet. Horn konnte aber auch dort punkten, wo die Grünen es am ehesten schwer haben. In Landwasser und Weingarten holte die Partei des kommenden Ministerpräsidenten Cem Özdemir beispielsweise bei der Wahl im März nur jeweils knapp unter 32 Prozent; Horn kam in beiden Stadtteilen jetzt auf deutlich über 50 Prozent. Dass die AfD dort bei der Landtagswahl jeweils rund 20 Prozent der Stimmen bekam, konnte ihr OB-Kandidat Karl Schwarz nicht für sich nutzen: Zwar erzielte auch er dort seine besten Ergebnisse, blieb aber weit hinter dem AfD-Ergebnis zurück.

Die von Grünen und Linken unterstützte Monika Stein bekam im Vauban zwar fast 50 Prozent der Stimmen, blieb in fast allen anderen Stadtbezirken aber weit hinter Martin Horn – besonders deutlich am Tuniberg und in Hochdorf, wo sie teils über 50 Prozentpunkte hinter ihm blieb. Der mit Unterstützung der CDU angetretene Achim Wiehle konnte dem Amtsinhaber Horn nirgendwo auch nur ansatzweise gefährlich werden. Sein bestes Ergebnis fuhr er mit 21 Prozent der Stimmen in Hochdorf ein, traditionell am schwächsten war er im Vauban, wo er gerade einmal 97 Stimmen bekam (3,5%).

## 300.000 Euro gespart

Da die übrigen sechs Kandidaten zusammen nur auf einen Stimmenanteil von weniger als sieben Prozent kamen, erreichte Martin Horn somit souverän bereits im ersten Wahlgang die erforderliche absolute Mehrheit. 48.543 Stimmen hätten ihm dafür genügt, tatsächlich bekam er 2767 Stimmen mehr. Damit ersparte er nicht nur sich und der Zweitplatzierten Monika Stein weitere drei Wochen Wahlkampf, sondern der Stadtverwaltung auch rund 300.000 Euro, die ein zweiter Wahlgang gekostet hätte.

Keinen Einfluss auf das Endergebnis nahmen die 53 Wähler\*innen, die sich für keine der neun zur Wahl stehenden Personen entscheiden konnten, sondern in der freien Zeile einen eigenen Vorschlag machten. 14-mal tauchte dort, wenig überraschend, der Name von Sportclub-Trainerlegende Christian Streich auf. Jeweils zwei Stimmen gingen an Horns Vorgänger Dieter Salomon und den Tübinger OB Boris Palmer.

## Ost-West-Gefälle

Bei der Wahlbeteiligung zeigt sich das für Freiburg gewohnte Bild einer Ost-West-Teilung entlang der Güterbahnlinie. Auch bei dieser OB-Wahl lag die Beteiligung im Osten höher, als dies im Westen der Stadt der Fall war. Dabei ragen die Stadtbezirke Vauban (71,3%), Oberwiehre (69,3%), Mittelwiehre (68,2%) und Ebnet (67,2%) heraus – hier haben jeweils mehr als zwei Drittel der berechtigten Personen von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Weniger als die Hälfte der Wahlberechtigten wählten nur in fünf Stadtbezirken. Hierzu zählen Brühl-Güterbahnhof/ Brühl-Beurbarung (48,7%), Mooswald-Ost (48,3%) sowie Haslach-Gartenstadt (46,2%). Mit deutlichem Abstand die geringste Beteiligung lässt sich in den beiden in den 70er-Jahren entstandenen und von Hochhäusern geprägten Stadtbezirken Landwasser (38,4%) und Weingarten (35,9%) feststellen.

# Raus aus dem Dornröschenschlaf

Gemeinderat beschließt grundsätzlich die Sanierung des Lycée-Turenne-Westflügels

**Seit diesem Schuljahr ist die ehemalige Emil-Thoma-Realschule eine Gemeinschaftsschule mit dem neuen Namen Sternwaldschule. Damit die Schüler\*innen dort später auch ihr Abitur ablegen können, braucht die Schule perspektivisch mehr Platz. Dafür soll jetzt der seit 1992 leer stehende Westflügel des benachbarten Lycée Turenne saniert werden.**

Die Sternwaldschule startete im Sommer sehr erfolgreich mit 80 Schüler\*innen in vier fünften Klassen (darunter eine Vorbereitungsklasse mit neun Schüler\*innen). Auch für das kommende Schuljahr wird mit einer hohen Nachfrage gerechnet. Sobald die Schüler\*innen der Gemeinschaftsschule die 9. Klassenstufe erreicht haben, kann beim Regierungspräsidium die Einführung einer Oberstufe beantragt werden, die dann die bestehende Gemeinschaftsschule um die Klassenstufen 11, 12 und 13 ergänzt. Die Verwaltung rechnet mit einer langfristigen Dreizügigkeit der Schule, also mit rund 450 Schüler\*innen im Schuljahr 2031/2032. Derzeit sind es 361 Schüler\*innen.

## Vier Schulen, ein Campus

Die Sternwaldschule bildet gemeinsam mit dem Gebäude der Emil-Thoma-Grundschule, dem Haus zur Kinderbetreuung, dem Lycée Turenne, der historischen Turn- und Festhalle sowie der Sporthalle einen Schulcampus, auf dem folgende Schulen untergebracht sind:

- Sternwaldschule Gemeinschaftsschule
- Emil-Thoma-Grundschule
- Richard-Mittermaier-Schule (SBBZ)
- Walter-Eucken-Gymnasium und Kaufmännische Schulen I (Außenstelle)

Im Bestandsgebäude der ehemaligen Emil-Thoma-Realschule verfügt die neue Sternwaldschule über eine Fläche von rund 2500 Quadratmetern. Das Modellraumprogramm des Landes sieht für eine dreizügige Gemeinschaftsschule bis Klasse 10 aber mindestens 2800 Quadratmeter vor. Dazu kommen noch notwendige Flächen für den Gemeinschaftsbereich wie Schülerbibliothek und insbesondere eine Cafeteria.

Die benachbarte Emil-Thoma-Grundschule belegt im Gebäude der Sternwaldschule sechs Klassenzimmer im Erdgeschoss sowie Räume für die Betreuung im Untergeschoss. Diese werden auch langfristig weiterhin gebraucht, Alternativen dazu gibt es nicht. Die bereits jetzt fehlenden Flächen sowie die notwendigen Flächen der angestrebten gymnasialen Oberstufe sollen deswegen im Westflügel des Lycée Turenne geschaffen werden.

## Stillstand seit 1992

Der Westflügel des Lycée Turenne steht seit 1992, als das Anwesen in den Besitz der Stadt Freiburg überging, leer und befindet sich noch im seinerzeitigen Gebäudezustand. Seit jeher wurde immer wieder versucht, dem Gebäude eine neue, vorrangig schulische Nutzung zu geben – bislang erfolglos. Mit der jetzt vom Gemeinderat grundsätzlich beschlossenen Sanierung sollen dort Unterrichts- und Lernräume entstehen, die den pädagogischen Anforderungen einer Gemeinschaftsschule entsprechen. Dazu gehören beispielsweise Lernateliers und Räume für Gruppenarbeiten und Coachinggespräche. Außerdem soll der Gebäudeteil barrierefrei erschlossen werden. Gleichzeitig muss den denkmalschutz-, bau- und brandschutzrechtlichen Bestimmungen Rechnung getragen werden.

## Festhalle wird Cafeteria

Die Sternwaldschule als gebundene Ganztagschule ist verpflichtet, ein Mittagessensangebot bereitzustellen. Derzeit ist als Übergangslösung der benachbarte Saal der Maria-Hilf-Gemeinde als Cafeteria angemietet – dieser ist jedoch absehbar zu klein für die Schüler\*innenzahl. Die weiteren Schulen am Campus verfügen teilweise ebenfalls über keine angemessene Essensversorgung und können aus Kapazitätsgründen keine weiteren Schüler\*innen mitversorgen. Deswegen soll die leer stehende und sanierungsbedürftige historische Turn- und Festhalle (kleines Bild oben links) zur Cafeteria und einem multifunktional nutzbaren Raum für alle vier Schulen des Campus umgebaut werden. Außerdem wird derzeit geprüft, ob sich auf dem Campus eine neue, zusätzliche Sporthalle unterbringen lässt, die den vorhandenen Bedarf abdecken kann.

## Sanierung ab 2028

Die Gesamtanierung wird sich aufgrund ihrer Komplexität über mehrere Jahre erstrecken und in verschiedenen Bauabschnitten abgewickelt. Wenn alles gut läuft, könnte es 2028 losgehen. Ziel ist die Aufnahme des Schulbetriebs im Westflügel zum Schuljahr 2031/2032. Die Kosten werden aktuell auf mindestens 30 Millionen Euro geschätzt. Zur endgültigen Genehmigung ist eine weitere Gemeinderatsentscheidung erforderlich.

## **Gemeinderat einstimmig**

Bei der kurzen Aussprache im Gemeinderat signalisierten die Mitglieder breite Unterstützung. Stellvertretend für alle Redner\*innen sagte Viviane Sigg (SPD/JF): „Gut, dass sich endlich was bewegt.“ Besonders erfreut über die Entscheidung war Freiburg-Lebenswert-Stadtrat Wolf-Dieter Winkler. Die Sanierung sei eines der wichtigsten Projekte bei der Gründung seiner Liste gewesen. Dass jetzt sogar Photovoltaik auf dem denkmalgeschützten Gebäude geplant ist, sei „mehr, als ich je zu hoffen wagte“. Oberbürgermeister Martin Horn machte zum Abschluss aber auch deutlich, dass es sich um eine „echte Prioritätensetzung“ handle, die im Haushalt Mittel langfristig binde. Umso deutlicher fiel das Votum in der Schlussabstimmung aus: „Ja“, ohne Gegenstimme oder Enthaltung.

# „Mehr Tempo beim Weniger-Tempo“

Gemeinderat diskutiert über Schulstraßen

**Seit vorigem August ist es in Baden-Württemberg zulässig, Schulstraßen und Schulzonen einzuführen, um für mehr Sicherheit auf dem Schulweg zu sorgen. Eine erste Schulstraße wurde in Tiengen bereits eingerichtet. Jetzt hat die Verwaltung den Gemeinderat darüber informiert, wie der weitere Ausbau geplant ist.**

Schulstraßen sind eine zeitlich befristete Sperrung von Straßenabschnitten im unmittelbaren Schulumfeld für den Autoverkehr, wobei Ausnahmen für Anwohnende möglich sind. Dass es mit einfachen Sperrungen nicht getan ist, machte bei der gemeinderätlichen Aussprache Verkehrsbürgermeister Martin Haag deutlich. „Wir müssen den gesamten Schulweg anschauen.“ Schließlich nutze es wenig, wenn der Verkehr vor der Schule verschwinde, dafür aber an einer anderen Stelle des Schulwegs wieder auftauche. „Durch eine verkehrsrechtliche Anordnung allein ändert sich nicht viel.“ Die Rückmeldungen aus Tiengen seien aber sehr positiv, eine passende Schule für einen zweiten Testlauf wird derzeit gesucht.

Im Gemeinderat stieß das Vorhaben auf breite Unterstützung, vor allem Grüne und FR4U wünschten sich aber „mehr Tempo beim Weniger-Tempo“, wie es FR4U-Stadträtin Anna Polášek ausdrückte. SPD/JF-Stadtrat Stefan Schillinger mahnte aber ein möglichst nachhaltiges Vorgehen an, bei dem unbedingt die „Expertise“ vor Ort einzuholen sei. Ins gleiche Horn stieß auch sein FDP/BfF-Kollege Uwe Stasch: „Schulstraßen müssen gut gemacht sein.“

Das griff zum Abschluss nochmals Bürgermeister Martin Haag auf: „Gute Beispiele werden Schule machen.“

Feedback zur Pilotschulstraße und weitere Infos unter [www.freiburg.de/sichereschulwege](http://www.freiburg.de/sichereschulwege)

# Tempo 30 auf dem Innenstadtring

Verwaltung setzt Lärmaktionsplan weiter um

**Um die Stadt ruhiger zu machen, setzt die Verwaltung seit Anfang Mai den im September 2025 vom Gemeinderat beschlossenen Lärmaktionsplan in weiteren Straßen um. So gilt am östlichen und nördlichen Innenstadtring künftig auch tagsüber Tempo 30.**

Die neue Regelung betrifft die Friedrichstraße, den Friedrichring, den Leopoldring, den Schlossbergring, den Greiffenegring und den Schwabentorring – hier galten die Tempo-30-Regelungen zur Lärminderung bislang nur nachts. Künftig darf hier einheitlich rund um die Uhr nicht schneller als 30 Kilometer pro Stunde gefahren werden. Die Ampelsteuerung wird daran angepasst.

Bis es an allen Straßen, für die im Lärmaktionsplan Änderungen vorgesehen sind, leiser ist, dauert es noch. Das liegt daran, dass an den meisten Strecken auch die Ampeln neu abgestimmt, berechnet und programmiert werden müssen. Nur dann funktioniert die „grüne Welle“ weiterhin.

[www.freiburg.de/laermaktionsplan](http://www.freiburg.de/laermaktionsplan)

# Gemeinderat vom 28. April in Kürze

## Premieren auf der Bürgermeisterbank

Für drei Mitglieder der Rathauspitze war die vergangene Gemeinderatssitzung eine Premiere: Carolin Jenkner und Roland Meder nahmen erstmals auf der Bürgermeisterbank Platz. In eine neue Rolle – und auf den alten Platz von Ulrich von Kirchbach – schlüpfte Baubürgermeister Martin Haag: Er fungiert jetzt zusätzlich als Erster Bürgermeister, ist quasi der ständige Vertreter des Oberbürgermeisters. Auch für Oberbürgermeister Martin Horn war es eine besondere Sitzung, nämlich die erste nach seiner erfolgreichen Wiederwahl zwei Tage zuvor.

## Neue Themen auf der Agenda

Jeweils einstimmig hat der Gemeinderat beschlossen, zwei Themen im Lauf des Jahres ausführlich zu diskutieren. Dabei geht es einerseits um die „Altersstrategie der Stadt“, also die Frage, wie sich die Stadtgesellschaft verändern wird und muss, wenn der Anteil der über 65-Jährigen wie prognostiziert bis 2040 auf rund 20 Prozent der Bevölkerung ansteigen wird. Das zweite Thema greift den aktuellen Fall auf, bei dem ein Unimitarbeiter über Jahre hinweg Menschen auf Toiletten der Universität sowie in vermieteten Wohnungen mit versteckten Kameras heimlich gefilmt hat. Der Gemeinderat wünscht deshalb, dass die Verwaltung ein „Schutzkonzept gegen Bild- und Videoaufnahmen in intimen Situationen“ erarbeitet. Dabei geht es konkret um öffentliche Toiletten, Umkleiden, städtische Bäder und Saunen. Beide Themen kommen voraussichtlich im Herbst in die gemeinderätlichen Gremien.

## Gestaltungsbeirat umgestaltet

Der Gestaltungsbeirat (GBR) setzt sich aus fünf Fachleuten für Stadtplanung, Architektur und Freiraumplanung zusammen. Sie nehmen Stellung zu Bauvorhaben und berücksichtigen dabei Stadt- und Landschaftsbild sowie die Denkmalpflege. Der Gemeinderat hat nun Carsten Lorenzen und Ina Laux neu ins Gremium berufen. Carsten Lorenzen ist Jahrgang 1953 und gründete Architekturbüros in Kopenhagen und Berlin. Er war seit 2000 für mehrere Städte bereits als Gestaltungsbeirat tätig. Ina Laux wurde 1965 geboren, sie leitet ihr Architekturunternehmen in München. Sie ist Vorstandsmitglied in der Deutschen Akademie für Städtebau und Landesplanung. Die beiden neu gewählten Mitglieder ersetzen Prof. Kunibert Wachten und Prof. Elke Reichel, die ihre zweite Amtszeit absolviert haben und deswegen nach sechs Jahren aus dem GBR ausscheiden.

## Werbung wird neu ausgeschrieben

Das Informationsnetz für Werbung auf öffentlichen Straßen und Plätzen wird nach zehn Jahren neu ausgeschrieben. Es umfasst die Plakatierung von Litfaßsäulen und großflächigen Werbetafeln sowie beleuchtete Werbevitruinen und -tafeln. Genutzt werden diese für kommerzielle Werbung, aber auch für aktuelle Warnhinweise oder die Bewerbung von städtischen Veranstaltungen. Mehrheitlich befürwortet – trotz Einbußen bei den Einnahmen – wurde ein Antrag von den Grünen, Esfa und FDP/BfF, die Werbeflächen um 20 Prozent zu reduzieren. Ebenso stimmten die Fraktionen mit großer Mehrheit dafür, dass die Verwaltung die Möglichkeit prüft, den Betreibern die Ausspielung von Inhalten aus eigenen Infoportalen zu untersagen und die Beleuchtung von Werbetafeln anzupassen, um Lichtverschmutzung zu reduzieren.

## Tunibergschule Teil des Eigenbetriebs

Aus dem Eigenbetrieb „Neubau Verwaltungszentrum und Staudinger-Gesamtschule“ wird der Eigenbetrieb „Neubau Verwaltungszentrum, Staudinger- und Tunibergschule“. Hintergrund ist, dass neben dem Verwaltungszentrum, also dem Rathaus im Stühlinger und der Staudinger-Gesamtschule, nun auch der Neubau der Verbundschule Tuniberg über den Eigenbetrieb abgewickelt wird. Der Eigenbetrieb hat den Zweck, große Neubauprojekte zu finanzieren, indem die fertigen Gebäude kostendeckend an das Immobilienmanagement vermietet werden. Dieses Modell hat den Vorteil, dass Finanzierungsmittel mit dem Wirtschaftsplan vollständig und frühzeitig bereitstehen und der Kernhaushalt gleichmäßig über Mieten belastet wird. Außerdem bleiben Zuschüsse zweckgebunden im Eigenbetrieb.

## Pestalozzi wird zur Gemeinschaftsschule

Der Gemeinderat unterstützt einstimmig den Wunsch der Pestalozzi-Realschule in Haslach, mit Beginn des nächsten Schuljahrs Gemeinschaftsschule zu werden. So hofft die Schule, mit neuem Konzept besser auf unterschiedliche Bedürfnisse ihrer Schüler\*innen eingehen zu können. Notwendige Beratung, Prozessbegleitung und kleinere Umbauten sollen aus dem Startchancenprogramm finanziert werden. Es fördert Schulen in Baden-Württemberg mit dem Ziel, besonders sozial- und bildungsbenachteiligten Kindern und Jugendlichen Unterstützung und Anstoß zu geben. Außerdem soll die Schule in Pestalozzi-Gemeinschaftsschule umbenannt werden.

# Feiern, aber mit Respekt

Nachtmediator\*innen bekommen für den Sommer Verstärkung

**Sie sind schon fast eine Freiburger Institution – und eine echte Erfolgsgeschichte: Die Nachtmediator\*innen sind nun bereits im vierten Jahr im Einsatz. Für die Sommersaison hat das Team Verstärkung bekommen. Insgesamt elf „Nachteulen“ sind ab sofort unterwegs.**

Neu dabei ist auch Bürgermeisterin Carolin Jenkner. Bei ihrem ersten Presseauftritt lobte sie die Nachtmediation als „bewährtes Konzept mit wunderbarer zielgruppenspezifischer Ansprache“. Franziska Scheuble, Leiterin des Amts für öffentliche Ordnung, hatte gleich zwei Belege, wie gut das Konzept funktioniert. Einerseits gebe es im Seepark eine „deutlich befriedete Situation“. Zum anderen zeigten sich andere Städte interessiert. „Solche Ansätze sind gefragt.“

Einen wesentlichen Faktor für das Gelingen sieht der zuständige Abteilungsleiter Ramon Oswald in der Präsenz. „Wir schaffen eine Nachhaltigkeit, weil wir dauerhaft vor Ort sind.“ Konkret heißt das: Donnerstags, freitags, samstags und vor Feiertagen sind die Teams jeweils von 17 bis 23 Uhr unterwegs – im Seepark, in der Innenstadt, im Colombipark, im Eschholzpark, an der Dreisam und auf dem Stühlinger Kirchplatz.

Mit ihren roten T-Shirts und den leuchtenden Rucksäcken erkennt man sie schon von Weitem. Ihre Mission: für gegenseitiges Verständnis und ein respektvolles Miteinander werben. Klares Ziel, so Oswald: „Wir wollen extreme Exzesse vermeiden.“ Sie sprechen die Feiernden vor Ort an und weisen darauf hin, wo diese ihren Müll entsorgen können, ab wann Nachtruhe gilt und wo die nächsten öffentlichen Toiletten sind.

Auch die Feiernden sind dankbar, denn die Nightowls leisten praktische Unterstützung: Bei Bedarf begleiten sie Menschen zur nächsten Bahn- oder Bushaltestelle oder bieten Erste Hilfe an. Falls nötig, geben sie Müllbeutel aus, damit die Lebensmittelreste, Flaschen oder Verpackungen nicht liegen bleiben, sondern ordentlich entsorgt werden.

Aus dem Alltag einer Nachteule berichtete Jade Decker, die bereits das dritte Jahr dabei ist. Negative Erfahrungen habe sie bislang kaum gemacht. Manche Feiernde würden schon mal testen, wie weit sie gehen können, und die Musik wieder aufdrehen, sobald sie außer Sichtweite seien. Doch spätestens nach der dritten Ansprache sei meist Ruhe – und obendrein gebe es oft noch eine positive Rückmeldung im Sinne von „toll, dass ihr immer noch so freundlich seid“.

Ganz Uneinsichtige machen aber Bekanntschaft mit dem Vollzugsdienst, den dieachteulen jederzeit zur Unterstützung anfordern können, wie Ramon Oswald ergänzte. Zur Not wird dann auch mal eine Lautsprecherbox einbehalten – ganze sieben Mal war das 2025 der Fall. „Und wenn die dann am Montag wieder nüchtern sind und die Box bei uns abholen, sind die meisten ziemlich kleinlaut.“ Wiederholungstäter habe es jedenfalls noch keine gegeben, so Oswald.

Der Erfolg der Nachtmediation wird auch vom Gemeinderat anerkannt: Für den laufenden Haushalt hatte er die Stellenanteile erhöht. Mit insgesamt elf in Teilzeit beschäftigten Mitarbeiter\*innen sind dieachteulen in diesem Sommer nun deutlich präsenter. Und ein kleines Team war sogar im Herbst und Winter im Einsatz.

# Ein Plan für die Dietenbachaue

Gemeinderat beschließt Gestaltungskonzept

**Seit Beschluss des Rahmenplans im Dezember 2020 haben sich die Planungen für bedeutsame Teilbereiche des neuen Stadtteils Dietenbach erheblich konkretisiert. Für den Landschaftspark „Dietenbachaue“ hat die Stadtverwaltung jetzt ein zukunftsweisendes Gestaltungskonzept vorgelegt, das der Gemeinderat ohne weitere Aussprache einstimmig beschlossen hat.**

Dietenbach ist geprägt von drei großen Grünzügen, die den neuen Stadtteil gliedern. Neben dem Sport- und Bewegungspark, an der Schnittstelle zum Stadtteil Rieselfeld und dem zentral gelegenen Käserbachpark, entsteht noch der 9,5 Hektar große Stadteilpark „Dietenbachaue“. Er ist etwa dreimal so groß wie der Stadtgarten und wird ein wichtiger Naherholungsraum für die 16.000 Menschen im neuen Stadtteil sein. Der von Auen und Wiesen geprägte Freiraum verbindet den bestehenden Dietenbachpark im Südosten mit der offenen Wald- und Wiesenlandschaft im Nordwesten und dient damit gleichzeitig als wichtiger Frischluftkorridor zur Klimaanpassung.

Beim Gestaltungskonzept für die neue Dietenbachaue standen die Planer\*innen vor der Herausforderung, den zu erwartenden Besucherandrang im zukünftigen Park mit den sensiblen Naturbereichen in Einklang zu bringen. Hierfür werden unterschiedliche Gestaltungsbereiche angelegt, die in der Nähe des Bachlaufs dem Naturschutz gerecht werden, in der Nähe der Bebauung dagegen den Fokus auf die Freizeitnutzung legen.

Um den Dietenbach und den unmittelbaren Ufersaum zu schützen, sollen Bäume, Sträucher und Wildstauden gepflanzt werden. Hier steht der respektvolle Umgang mit der Natur im Vordergrund. Deswegen werden nur wenige Uferstellen für Besucher\*innen zugänglich gemacht. Neben dem ufernahen Auenbereich und von diesem durch artenreiche Langgraswiesen als Puffer getrennt, laden Parkwege zum Spazieren oder Joggen ein, dazu gibt es auch etliche Sitzgelegenheiten.

Im Zentrum des Parks befinden sich dann große Rasenflächen für Freizeitnutzungen wie Ballspiel, Yoga, Picknicken, Drachen steigen lassen und vieles mehr. An den Parkrändern – direkt an den Wohngebäuden – werden ausgedehnte Promenaden, Rasenterrassen mit vielen Sitzgelegenheiten sowie Spiel- und Sportmöglichkeiten angeboten, die barrierefrei über Rampen und Wege zugänglich sein werden. Hier ist auch Außengastronomie geplant. Zur genaueren Ausgestaltung der Freizeit- und Spielangebote wird es noch ein Beteiligungsverfahren geben.

# Haag: „Wir tun, was wir können“

Immobilienmarktbericht 2025 zeigt Bewegung auf dem Immobilienmarkt

**Der Blick auf das Jahr 2025 zeigt, dass sich der Freiburger Immobilienmarkt in einer Phase der Neuorientierung befindet. Trotz der gestiegenen Baukosten und der gesamtwirtschaftlich schwierigen Rahmenbedingungen ist – auch dank sinkender Zinsen – mehr Bewegung auf dem Immobilienmarkt zu beobachten.**

Baubürgermeister Martin Haag nahm bei der Pressevorstellung des Berichts zunächst die Gesamteinordnung vor. Mit rund 1,25 Milliarden Euro war 2025 der höchste Geldumsatz seit Beginn der Datenerfassung im Jahr 1975 zu verzeichnen. Auch die Kaufvertragszahlen sind weiter gestiegen und befinden sich wieder auf dem Niveau von 2021. „Freiburg ist weiterhin ein attraktiver Standort“, so Haags Analyse. Zwar zeigten die Immobilienpreise in einzelnen Teilmärkten weiterhin einen Anstieg, allerdings in moderaterem Umfang als die Jahre zuvor.

Einige interessante Details des Immobilienmarktberichts präsentierte Tina Gering vom Amt für Wohnraumentwicklung und Vermessung, in dem auch der Gutachterausschuss angesiedelt ist, der den Bericht zusammenstellt. Weil es in vielen Marktsegmenten nur sehr wenige Verkaufsfälle gibt und die einzelnen Objekte hinsichtlich Lage, Ausstattung und Grundstücksgröße sehr unterschiedlich sind, seien direkte Vergleiche nur bedingt möglich.

„Die Zahlen geben aber eine Orientierung“, so Gering – beispielsweise bei gebrauchten Reihenendhäusern und Doppelhaushälften. Im Durchschnitt hatten die 51 verkauften Häuser rund 140 Quadratmeter Wohnfläche und 350 Quadratmeter Grundstücksgröße und kosteten knapp 720.000 Euro, also etwa 5100 Euro je Quadratmeter Wohnfläche. Ein bisschen kleiner und dafür auch ein bisschen günstiger waren die 18 gebrauchten Reihenmittelhäuser: Im Schnitt kosteten sie knapp 620.000 Euro für 134 Quadratmeter Wohnfläche und ein 220 Quadratmeter großes Grundstück.

Frei stehende gebrauchte Ein- und Zweifamilienhäuser kosteten (bei 701 m<sup>2</sup> Grundstücksgröße und 169 m<sup>2</sup> Wohnfläche) durchschnittlich knapp über 860.000 Euro – das sind rund 5350 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche bei 40 ausgewerteten Käufen.

Hauptfaktor für den Preis ist dabei wie in allen Marktsegmenten „Lage, Lage, Lage“. Deswegen ist nach wie vor ein leichtes Gefälle zu den Tuniberggemeinden und Hochdorf zu beobachten, doch der Abstand wird kleiner, wie Tina Gering berichtete.

Während der Immobilienmarktbericht ausschließlich zurückblickt, ist es die Aufgabe der Stadtpolitik, die Weichen für die Zukunft zu stellen – doch auch dabei hilft der Blick zurück: „Die Zahlen zeigen sehr deutlich, dass bezahlbarer Wohnraum immer noch eine der größten politischen Herausforderungen ist. Diesem Druck können wir mit unseren neuen Baugebieten, allen voran Dietenbach, entgegenwirken und so den Wohnungsmarkt entlasten“, so Baubürgermeister Martin Haag.

## Rieselfeld als Vorbild

Dass das grundsätzlich funktioniert, zeigen die Vergleichszahlen aus den 1990er- und frühen 2000er-Jahren: Als im Rieselfeld und im Vauban in kurzer Zeit viele neue Wohnungen entstanden, führte das zu einer spürbaren Beruhigung auf dem Immobilienmarkt. Die Preise sanken damals zwar nicht, bleiben aber über viele Jahre auf einem konstanten Niveau. Auf eine ähnliche Entwicklung hofft Baubürgermeister Martin Haag jetzt wieder: „Wir als Stadt Freiburg tun, was wir können.“ Der Immobilienmarktbericht 2025 umfasst insgesamt rund 100 Seiten und enthält Daten zu allen wesentlichen Teilmärkten. Er ist gegen eine Gebühr von 40 Euro (netto) online unter [www.freiburg.de/immobilienmarktbericht](http://www.freiburg.de/immobilienmarktbericht) erhältlich oder kann per E-Mail an [gutachterausschuss@freiburg.de](mailto:gutachterausschuss@freiburg.de) als gedruckte Ausgabe bestellt werden.

# Neues Piktogramm schafft Klarheit

Besserer Schutz für Radler\*innen

**Um Überholmanöver mit zu geringem Abstand zu verhindern, hat das Garten- und Tiefbauamt in zwei Straßen neue Piktogramme angebracht. Sie sollen Radfahrer\*innen ermutigen, genügend Abstand zu parkenden Autos zu halten.**

Nicht überall im Freiburger Hauptverkehrsstraßennetz ist Platz für Radstreifen oder Radwege. Deshalb teilen sich Rad- und Autoverkehr an manchen Stellen die Fahrbahn. Die Folge: Wenn Autos überholen, fahren Radfahrer\*innen zu nah am rechten Fahrbahnrand an parkenden Autos vorbei – oder weichen regelwidrig auf den Gehweg aus. Beides führt zu gefährlichen Situationen.

Die neuen Piktogramme in der Zähringer und der Bötzingen Straße verdeutlichen den Mindestsicherheitsabstand. Sie zeigen nicht nur den Radfahrer\*innen, wo sie auf der Straße fahren können. Sie signalisieren gleichzeitig auch den Autofahrer\*innen, dass Radfahrer\*innen auf der Straße fahren dürfen, um den Sicherheitsabstand zu den parkenden Autos einzuhalten. Autofahrer\*innen müssen beim Überholen mindestens eineinhalb Meter Abstand halten. In der Zähringer Straße bedeutet dies, dass zwischen der Isfahanallee und der Berggasse ein Überholen der Radfahrenden größtenteils nicht erlaubt ist. Dies galt bisher schon, mit den neuen Markierungen wird dies aber noch mal deutlicher. Der vorgeschriebene seitliche Mindestabstand von 1,50 Metern gilt auch dann, wenn mit unterbrochener Linie ein „Schutzstreifen“ für den Radverkehr markiert ist.

# Führungen, Aktionen und Musik – Internationaler Museumstag 2026

Wer mal in die städtischen Museen reinschnuppern möchte, hat dafür beim Internationalen Museumstag am Sonntag, 17. Mai, eine gute Gelegenheit. Das Augustinermuseum, das Museum für Neue Kunst, das Museum Natur und Mensch, das Archäologische Museum Colombischlössle und das Dokumentationszentrum Nationalsozialismus öffnen ihre Türen und bieten bei freiem Eintritt ein breites Programm. Von 10 bis 17 Uhr gibt es von kreativen Mitmachangeboten für Klein und Groß über verschiedene Themenführungen bis hin zu spannenden Forschungs- und Informationsformaten für alle etwas zu entdecken.

Das ganze Programm unter [www.museen.freiburg.de/aktuelles](http://www.museen.freiburg.de/aktuelles)

# Kicken mit unrunder Bällen

Ausstellung „Spielfeld. Sport und Kunst“ im Museum für Neue Kunst lädt zum Ausprobieren ein

**Eine ganz und gar ungewöhnliche Ausstellung ist seit voriger Woche im Museum für Neue Kunst zu sehen. Wobei die Worte „Ausstellung“ und „sehen“ ein bisschen in die Irre führen. Denn bei „Spielfeld. Sport und Kunst“ geht es vor allem ums Ausprobieren und Hinterfragen.**

Das Projekt entstand in Kooperation mit den Vereinen Benefit und Ring Freiburg, die gemeinsam mit dem Museum Wege zu mehr Teilhabe entwickeln. Die Schirmherrschaft hat Sportclub-Trainerlegende Christian Streich übernommen und zu vielen Kunstwerken Audiokommentare beigesteuert, die über QR-Codes in der Ausstellung abgerufen werden können.

## Bewegung als Thema

Das Kuratorinnenteam um Museumsleiterin Christine Litz steht sinnbildlich für eine ganz wesentliche Komponente von Sport – das Miteinander. In diesem Fall hat das Miteinander für eine sehr abwechslungsreiche und im wahrsten Sinne bewegende Ausstellung gesorgt.

Denn in jedem Raum sind die Besucher\*innen gefragt, selbst Teil der Ausstellung zu werden. Beispielsweise bei „PING-PINPOOLPONG (or how I learned to laugh at failure)“, einer Installation von Basim Magdy: Auf einer Tischtennisplatte machen variabel einsetzbare Hindernisse die Flugbahn des Balles unkontrollierbar. Vier Schläger liegen bereit und fordern dazu auf, neue Spielregeln zu finden – und am besten gemeinsam über die zwangsläufig passierenden Fehler zu lachen.

## Das Eckige im Runden

Irritation rufen auch die fast eckigen Bälle aus Mario\* Sinnhofers Arbeit „VFB versus BALL“ hervor. Handelt es sich hierbei um Sportgeräte oder künstlerische Objekte? Oder beides? Sinnhofers Bälle werden inzwischen auch von Profivereinen für das Training verwendet, denn das ungewohnte Roll- und Sprungverhalten ist herausfordernd.

Fragezeichen verursacht auch das von der Konzeptkünstlerin Yoko Ono 1966 geschaffene Schachspiel, in dem alles komplett Weiß gehalten ist: Schachbrett, Figuren, Tisch und Stühle: „Play It By Trust“ lenkt den Blick auf Vertrauen, Erinnerung und die gemeinsame Herausforderung – Schwarz-Weiß-Denken ist hier jedenfalls fehl am Platz.

Insgesamt 17 internationale Künstler\*innen hinterfragen in teils raumgreifenden Werken soziale, kulturelle und gesellschaftliche Dimensionen des Sports. Als Massenphänomen verbindet er Menschen und stiftet Identität. Gleichzeitig sind Zugangshürden allgegenwärtig. Welche Erwartungen, Vorstellungen und Vorurteile prägen unseren Blick? Was bedeuten Hindernisse und Verletzlichkeit im Sport? Welche Rolle spielen Gewinnen und Verlieren? Die Ausstellung spürt diesen und weiteren Fragen nach und erprobt neue Formen des Zusammenspiels: Was geschieht, wenn man Regeln verändert oder völlig neu denkt? Funktionen und Formen von Sportgeräten abwandelt? Oder Sport vom Leistungsgedanken befreit?

## Mehr als Museum

Ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzt die Ausstellung. Schnupperkurse von Benefit, die sich zum Teil auch an Rollstuhlfahrer\*innen richten, geben die Möglichkeit, wöchentlich eine andere Sportart zu erproben – von Line Dance über Capoeira bis hin zu Pilates. Der Künstler Georg Winter bietet einen Bewegungs- und Trainingsworkshop zur „Annemarie-Methode“ an, der den Umgang mit Barrieren praktisch erlebbar macht. Digitale Künstler\*innengespräche mit Thenjiwe Niki Nkosi und Guido van der Werve vertiefen inhaltliche Fragen der Ausstellung. Ein Poetry Slam zum Thema „Höher, schneller, weiter?“ übersetzt sportliche Narrative in poetische Formen. Auch für kleine Sport- und Kunstfans heißt es bei Familienveranstaltungen: kicken, werfen, jonglieren und mutig Regeln hinterfragen. Alle aktuellen Veranstaltungen gibt es unter [www.museen.freiburg.de/mnk/sonderausstellungen-mnk](http://www.museen.freiburg.de/mnk/sonderausstellungen-mnk).

Öffnungszeiten: Di–So 10–17 Uhr, Do bis 19 Uhr. Eintritt 7, erm. 5 Euro, unter 27 Jahren frei.

# Das Herz macht dokidoki

Tanzen, musizieren und gebärden: Das ist „Sprechen“

**Ob schnell, ob langsam, ob spanisch, japanisch oder deutsch: Sprechen ist in vielen verschiedenen Varianten möglich. Das zeigt das gleichnamige Improvisations-Tanzstück von Birgit Freitag zusammen mit dem Jungen Theater auf. Eine weitere Dimension bringt die Gebärdensprache ein.**

Über den Bühneneingang holen die Darsteller\*innen und Mitarbeitenden des städtischen Theaters die Zuschauer\*innen ab. Eine Familie gebärdet auf dem Weg zum Bühnenraum miteinander, die Tochter bekommt einen Luftballon in die Hand gedrückt. Das ist eine Unterstützung, um Vibrationen besser zu erspüren, um zum Beispiel Musik nicht hörenden Menschen erlebbarer zu machen.

Die Kulisse für das Stück sieht auf den ersten Blick wie gewürfelt aus: Schlagzeug, E-Gitarre und Mikrofon in einer Ecke; in der anderen stehen mobile Ständer, an denen durchsichtige, bunte Plastikfolien aufgespannt sind. In der Mitte an der Wand ist ein quadratischer Tisch aufgebaut, auf dem ein Tablet, ein Mischpult und ein Kabelsalat ihren Platz haben. Ein Camcorder filmt, was am Tisch passiert, ein Projektor wirft das Bild an die weiße Wand.

## Die große Liebe?

Mit der Zeit merkt man aber, dass beim Bühnenbild alles durchdacht ist. Zuerst eröffnet ein Schlagzeugsolo das Geschehen, darauf folgt eine Tanzeinlage. Im Anschluss stellen sich die Darsteller\*innen aus dem „Labor für Sprechexperimente“ vor. Sie sind Expert\*innen fürs Schnellsprechen, fürs Lernen von fremden Sprachen, für Gebärden, Kommunikation, Worte und fürs Zuhören. Und in den kommenden 65 Minuten präsentieren sie ihre Forschungsergebnisse.

Neus Ledesma Vidal bringt ihre Kenntnis der katalanischen Sprache mit ein, Kei Muramoto vergleicht japanische und deutsche Lautmalereien. Er fragt das Publikum, wie ein Herz pocht, wenn jemand aufgeregt ist, die große Liebe antrifft. Das Publikum antwortet mit „bumm bumm“, auf japanisch heißt das: dokidoki. Das Stück besteht aus vielen solcher Impro-Elemente; die Darsteller\*innen teilen ihre Erfahrungen und finden Neues aus den Zuschauerrängen heraus.

## Mehr als nur Lautsprache

Bernadette Neukirch streckt die Finger ihrer Hand, spreizt sie und führt dann den Zeigefinger senkrecht ans Kinn: So geht die Gebärde für das Wort „Sprechen“. Die Expertin für Deutsche Gebärdensprache (DGS) erklärt, dass Sprechen nicht nur mit Lauten geschieht, sondern auch mit Gesten. Bei der Vorstellung an diesem Tag sind auch Gebärdendolmetscher\*innen dabei, die für das teilweise gehörlose Publikum alles Gesprochene übersetzen. Und sie stehen nicht nur am Rand, sondern neben dem Ensemble, laufen mit ihm mit, sind Teil des Stücks.

Bei einem Interview im Vorfeld erklärte Neukirch, dass die Dolmetscher\*innen auch zu Darsteller\*innen werden. „Gebärdensprache ist eine Bühnensprache“, sagte sie. Mehrere Sprachen sind bei „Sprechen“ Teil der Vorstellung, auch DGS. Alle Gebärden werden in Lautsprache übersetzt. Nur an einer Stelle verbindet Neukirch Tanz und Gebärden miteinander in einer poetischen Interpretation der DGS, es wird nichts dazu gesprochen. Die Hörenden im Publikum werden zu Nicht-Hörenden und umgekehrt.

## Rotze auf Stimmbändern

Zum Ende des Stücks formieren sich die Darsteller\*innen plötzlich zu einer Band, es geht in dieser punkigen Performance um Stimmbänder und Rotze. Der Projektor wirft den Text wie beim Karaoke an die Wand. Anschließend treten sie nacheinander an ein Mikrofon und geben Geräusche von sich, manchmal Worte, manchmal Laute, wie ein übertriebenes Lachen oder ein tiefes Brummen. Diese Geräusche werden aufgenommen, verzerrt und noch mal abgespielt, gleichzeitig kommt immer wieder Neues dazu. Es wirkt so, als ob man in einer vollen Messehalle alle Gespräche gleichzeitig hören würde. Danach: Stille. Es ist vorbei mit „Sprechen“.

## Weitere Termine

Doch in dieser Spielzeit gibt es noch weitere Termine: Am 13., 14., 17. und 20. Mai wird wieder gesprochen. Die letzte Aufführung ist am Donnerstag, 21. Mai. Dort sind auch wieder die Gebärdendolmetscher\*innen dabei. Bernadette Neukirch würde gerne mehr solche Vorführungen sehen. Außerdem wünsche sie sich für die Zukunft „für Gehörlose bei allen Stücken Ober- oder Untertitel“. Ein Theater, in dem Hörende und Nicht-Hörende gleichermaßen unterhalten werden können, ist eine Bereicherung für die Szene. Das zeigt „Sprechen“ spielerisch gut auf.

Karten unter: [www.theater.freiburg.de](http://www.theater.freiburg.de)

# Musiker\*innen ein Zuhause bieten

1,6 Millionen Euro für neue Bandproberäume

**Freiburg stärkt seine Musikszene: Mit neuen Proberäumen auf dem Gelände der Edith-Stein-Schule am Rand des Eschholzparkes hat die Stadt ein dringend benötigtes Angebot für lokale Bands geschaffen. Ab sofort können hier rund 20 Bands regelmäßig und unter besten Bedingungen proben.**

Insgesamt wurden 16 Holzmodule errichtet, aufgeteilt in sieben rund 35 Quadratmeter große Proberäume. Bis zu drei Bands teilen sich die Räume, sie können dort ihr Equipment lagern und proben abwechselnd in einem Rotationssystem. Außerdem gibt es einen Büroraum sowie sanitäre Anlagen, darunter eine barrierefreie Toilette. „Mit den neuen Proberäumen schaffen wir nicht nur Platz, sondern auch Perspektiven für die freie Musikszene in Freiburg“, sagte Kulturbürgermeister Roland Meder.

Betrieben wird die Anlage von der Freiburger Musikerinitiative Multicore im Auftrag der Stadt. Der Verein vermietet die Räume an Bands und nutzt einen eigenen Raum für Vereinszwecke sowie für Workshops und temporäre Probeanfragen. Für diese temporären Nutzungen können sich Interessierte ab Anfang Mai direkt an Multicore wenden. Multicore-Vorstand Franck Mitaine war es wichtig, dass die Stadt nicht nur Signale setze, sondern den Musiker\*innen auch ein Zuhause biete. „Und das hier ist ein Zuhause.“

Bands konnten sich vorab auf die Räume bewerben. Ein Gremium mit Vertreter\*innen von Stadt, Multicore und aus der Musikszene hat über die Vergabe entschieden. Im Mittelpunkt stand die Förderung aktiver Bands aus Freiburg auf dem Weg zur Professionalisierung. Gleichzeitig wurden Aspekte wie Nachwuchsförderung, Diversität und die Teilhabe unterrepräsentierter Gruppen berücksichtigt. Zur finalen Auswahl sagt Meder, dass es sich um „gut durchmischte und vielfältige Bands“ handle.

Proberäume sind seit Jahren knapp. Mit dem neuen Standort reagiert die Stadt auf diesen Mangel und stellt der freien Musikszene verlässliche und dauerhaft nutzbare Räume zur Verfügung. Der Standort an der Edith-Stein-Schule ist zunächst für fünf Jahre vorgesehen, parallel prüft die Stadt langfristige Perspektiven. Diese sind laut Mitaine für die Musikszene wichtig, „damit wir morgen geile Bands aus Freiburg schicken können“.

# Schlau, neugierig und faszinierend

Amtsblatt-Serie (Teil 9): Nicht alle mögen es, wenn der Fuchs umgeht

**Nicht (nur) im Stadtwald, sondern vor allem in der Stadt ist er regelmäßig eines der häufigsten, beobachtbaren Wildtiere: der Fuchs, auch Meister Reineke genannt oder ganz korrekt „Vulpes vulpes“. Allerdings sind nicht alle Freiburger\*innen erfreut, wenn sie das für seine Schlaueit berühmte Tier sehen.**

## Tierisch was los

Durchschnittlich weit mehr als 30 Anfragen von Bürger\*innen zu Füchsen in der Stadt gehen bei den Wildtierbeauftragten des Forstamts jährlich ein. Der Schwerpunkt der Beobachtungen liegt dabei im Mai und im Juni – und das hat gute Gründe: Ende März/Anfang April kommen die Jungfüchse zur Welt. Etwa fünf Wochen später verlassen sie den Fuchsbau und entdecken die Welt. Und das ist im Zweifelsfall der eigene Garten, in dem – von einem auf den anderen Tag – plötzlich tagsüber regelmäßig Jungfüchse und Elterntiere beobachtet werden können.

Dabei sind die Fuchswelpen – wie alle Tierkinder – sehr verspielt und neugierig und haben noch keine Scheu vor uns Menschen. Sie stehen unvermittelt in der Terrassentür, verschleppen Gegenstände oder kauen auf ihnen herum und sortieren den Wertstoffmüll nach ihren Vorstellungen um. Denn Füchse sind Allesfresser und Opportunisten – was an Nahrung ohne Mühe zu erbeuten ist, wird genommen. Speisereste aus Verpackungen im Wertstoffmüll oder aus dem Kompost laufen im Gegensatz zu Mäusen nicht davon.

## Tollwut ist kein Thema

Neben diesen „Ordnungsstörungen“ haben viele Bürger\*innen die nachvollziehbare Sorge einer möglichen Ansteckungsgefahr im Hinblick auf bestimmte Krankheiten. Die gute Nachricht: Die Tollwut ist in Deutschland kein Thema mehr. Die schlechte: Der Fuchsbandwurm oder die Fuchsräude kommen mitunter schon vor. Zur Einordnung des Risikos und zu wirksamen Minimierungsmaßnahmen beraten die Wildtierbeauftragten des Forstamts oder die Gesundheitsbehörden.

Und wenn man keine Füchse im Garten haben will? Dann muss der Aufenthalt in Gärten für die Füchse weniger attraktiv gemacht oder der Garten fuchssicher eingezäunt werden. Wie sich das konkret bewerkstelligen lässt, auch dazu beraten die Wildtierbeauftragten gerne. Allerdings sind Füchse Wildtiere und tun eben, was sie wollen. Der beste Tipp ist es daher vielleicht, sich mit den Füchsen im Garten zu arrangieren und sich über das Stückchen „Wildnis“ im Garten zu freuen – es ist ohnehin ein kurzes Vergnügen: Spätestens Ende Juli gehen die Jungfüchse eigene Wege. Sie sind dann dämmerungs- und nachtaktiv und für uns damit oftmals vom einen auf den anderen Tag verschwunden.

## Der schlaue Fuchs

Das ist schade, denn Füchse sind faszinierende Wildtiere, die in allen Erdteilen und Klimazonen vorkommen. Ihre sprichwörtliche Schlaueit und List sind in vielen Kulturkreisen Gegenstand wundervoller Märchen und Erzählungen. Und es ist tatsächlich so, dass es eine Freude sein kann, diese Wildtiere im eigenen Garten beobachten zu können. Für alle, die diese Freude nicht teilen oder bei denen die Sorge vor möglichen Krankheitsübertragungen überwiegt, ist das Informations- und Beratungsangebot der städtischen Wildtierbeauftragten gedacht. Nähere Infos und Kontakt unter [www.freiburg.de/wildtiere](http://www.freiburg.de/wildtiere).

(Text: Andreas Schäfer, Wildtierbeauftragter)

Alle Folgen der Serie unter [www.freiburg.de/tierischwaslos](http://www.freiburg.de/tierischwaslos)

# Kurz gemeldet

## Colombischlösslefest am 10. Mai

Am Sonntag, 10. Mai, lädt das Archäologische Museum Colombischlössle zu einem Fest mit Mitmachaktionen und Einblicken in die Archäologie ein. Von 11 bis 17.30 Uhr zeigen Eiszeitjäger\*innen, wie unsere Vorfahren aus Leder oder Knochen Werkzeuge und Kleidung herstellten, begegnen kleine und große Zeitreisende zwei lebensgroßen Mammuts, und Kinder können Tiere schnitzen oder die Kunst des Bogenschießens ausprobieren.

Eintritt: 8/3 Euro (unter 18 J.), [www.museen.freiburg.de/aktuelles](http://www.museen.freiburg.de/aktuelles)

## Freibäder alle auf –Hallenbäder teils zu

Strandbad und Freibad West sind seit 1. Mai geöffnet; an Christi Himmelfahrt (Donnerstag, 14. Mai) folgen dann das Loretobad und das Freibad St. Georgen. Als wetterfeste Alternative ist das Haslacher Bad den ganzen Sommer über durchgängig geöffnet. Das Faulerbad hingegen ist wegen der jährlichen Revisionsarbeiten ab 11. Mai bis zum Ende der Sommerferien am 13. September geschlossen. Die Hallenbäder West, Lehen und Hochdorf haben in den Sommerferien ebenfalls geschlossen, letzteres bereits ab 6. Juli.

[www.badeninfreiburg.de](http://www.badeninfreiburg.de)

## Vauban-Brücken werden saniert

In den kommenden Wochen werden im Vauban zwei Brücken über den Dorfbach aufgefrischt. Bis Donnerstag, 21. Mai, erhält der Holzmattensteg ein neues Geländer und einen neuen Brückenbelag und ist daher voll gesperrt. Die Umleitung führt über den 300 Meter weiter östlich gelegenen Rahel-Varnhagen-Steg, der im Anschluss saniert wird.

## Regional zum Anfassen

Schwarzwald und Kaiserstuhl vereint – dafür steht der Regionalmarkt am Samstag, 16. Mai, auf dem Platz der Alten Synagoge. Von 11 bis 17 Uhr können Besucher\*innen an rund 20 Ständen sehen, was in ihrer Umgebung produziert wird: von Bieren, Säften und Weinen über Käse und Wildspezialitäten bis hin zu Seifen oder Wolle.

## Toiletten zu wegen Vandalismus

Seit Anfang des Jahres ist es auf dem Friedhof Haslach vermehrt zu mutwilligen Beschädigungen der sanitären Anlagen gekommen. Unbekannte haben Toiletten wiederholt verstopft, zudem wurden Sanitärgegenstände aus den Wänden gerissen. Um weitere Schäden zu verhindern, sieht sich die Friedhofsverwaltung gezwungen, die Toiletten ab sofort nur noch bei Trauerfeiern zu öffnen. Der Eigenbetrieb Friedhöfe bedauert diese Einschränkung sehr und bittet um Verständnis.

## Trinkwasserbrunnen in Waltershofen

Seit dieser Woche hat Waltershofen einen Trinkwasserbrunnen. Aktuell gibt es in Freiburg 41 Trinkwasserbrunnen und -stellen, weitere sollen hinzukommen. Insgesamt stehen dafür jährlich rund 120.000 Euro zur Verfügung – das reicht für fünf bis sechs neue Brunnen pro Jahr. Die Kosten in Waltershofen liegen bei rund 12.000 Euro.

[www.freiburg.de/trinkwasserbrunnen](http://www.freiburg.de/trinkwasserbrunnen)

## Gestaltungsbeirat tagt öffentlich

Am Donnerstag, 21. Mai, 14 Uhr, findet im Raum Schauinsland im Rathaus im Stühlinger die nächste öffentliche Sitzung des Gestaltungsbeirats statt – mit folgenden Themen:

- Sanierung und Erweiterung des Mercure Hotel Panorama Freiburg (Wintererstraße 89)
- Sanierung und Erweiterung der Steinriedhalle in Waltershofen (Breikeweg 5)
- Neubau eines Laborgebäudes (Breisacher Str. 113 a)
- Sanierung und Erweiterung eines Geschäftshauses (Schreiberstr. 20/Gartenstr. 31)
- Verabschiedung der Beiratsmitglieder Elke Reichel und Kunibert Wachten

[www.freiburg.de/gestaltungsbeirat](http://www.freiburg.de/gestaltungsbeirat)

## Flohmärkte in den Quartieren

Secondhand-Liebhaber\*innen aufgepasst: Am Samstag, 16. Mai, veranstaltet das Quartiersbüro in der Unterwiehre einen Nachbarschaftsflohmarkt im Quartier „Westlich der Merzhauser Straße“ – von 10 bis 16 Uhr. Am Samstag, 23. Mai, findet dann der Nachbarschaftsflohmarkt in Weingarten statt: von 9 bis 14 Uhr am Brunnen beim Drachenberg hinter dem Einkaufszentrum. Anmeldung für Verkaufsstände beim Stadtteilbüro, Krozinger Straße 11.

# Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter [www.wirliebenfreiburg.de](http://www.wirliebenfreiburg.de)